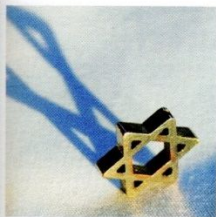


August 2021

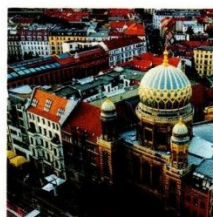


63. Jahrgang

# JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND



**DIENEUE  
SYNAGOGE**  
IN BERLIN WURDE ZUM  
**JÜDISCHEN**  
NEUJAHRSFEST 1866  
FEIERLICH EINGEWEIHT.



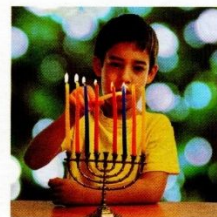
**WIR FEIERN 2021  
MIT ÜBER 1000  
VERANSTALTUNGEN  
JÜDISCHES  
LEBEN.**



„ICH WÜNSCHE MIR  
EIGENTLICH NUR  
**FRIEDEN  
UND KEINEN**  
ANTISEMITISMUS. MEHR.“  
Jonah, Schüler



„JÜDISCHES  
LEBEN  
HEUTE,  
DAS IST  
VIELFÄLTIG,  
FACETTEN-  
REICH,  
LEBENDIG,  
**VOLLER  
SCHWUNG.“**  
Bundespräsident  
Frank-Walter  
Steinmeier



**KAISER KONSTANTINS  
EDIKT (JAHR 321) – DER  
FRÜHESTE NACHWEIS ÜBER  
JÜDISCHES LEBEN  
IN DEUTSCHLAND.**

„UNSERE GROSSELTERN HABEN  
DIESEM LAND NACH DER SCHOAH  
EINE CHANCE GEGEBEN.  
DIESEN VERTRAUENSVORSCHUSS  
KANN MAN GAR NICHT  
HOCH GENUG BEWERTEN.“  
Ben Salomo, Rapper

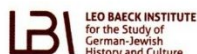


„WIR WOLLEN  
JÜDISCHES LEBEN  
**SICHTBAR**  
MACHEN, UMDM  
ERSTARKENDEN  
ANTISEMITISMUS  
**ETWAS**  
ENTGEGENZUSETZEN.“  
Sylvia Löhrmann,  
Generalsekretärin  
#2021JLID

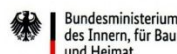
Im Rahmen von:



In Kooperation mit:



Gefördert durch:



| BertelsmannStiftung

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages



David Borghoff (4)

Die Ausstellung „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ zeigt den Schülern, dass Judentum viel mehr ist als nur ein Teil des Nationalsozialismus. Das will auch Politiklehrerin Martina Wertheimer-Ehlers (rundes Foto) vermitteln.

# Nicht nur Teil des Nationalsozialismus

Schüler beschäftigen sich mit dem jüdischen Leben in Deutschland

**CELLE.** „Die Plakate sind individuell gestaltet, nicht langweilig, die Farben sind gut. Es macht Spaß, sie zu lesen“, sagt Jiana Alo, Schülerin der Albrecht-Thaer-Schule BBS III in Celle. Zusammen mit anderen Schülern steht sie vor den vielfältig gestalteten Plakaten in der Pausenhalle und liest sich interessiert die Berichte und Stellungnahmen zur jüdischen Geschichte in Deutschland durch.

Beim Betrachten der Ausstellung „1700 Jüdisches Leben in Deutschland“ – Teil des Projekts „#2021JLID – Jüdisches Leben in Deutschland“, bei dem noch bis Sommer 2022 bundesweit rund 1000 Veranstaltungen ausgerichtet werden – wird einem verdeutlicht, dass das Judentum bezie-

hungsweise jüdisch zu sein viel mehr ist, als nur ein Teil des Nationalsozialismus, wo Juden konsequent verfolgt wurden.

Genau das ist auch das Ziel von Martina Wertheimer-Ehlers, Lehrerin für Politik und Beauftragte für Internationalisierung, die die Ausstellung an die Schule geholt hat. Noch bis 18. Februar kann sie angeschaut werden. „Die Ausstellung und die Auseinandersetzung mit dem Judentum sollen Brücken bauen, Verständnis für Feiertage, wie beispielsweise Pessach, und Lebensfeste entwickeln sowie Vorurteile und Ängste vor dem Unbekannten abbauen“, sagt Wertheimer-Ehlers. „Auch andere fröhliche Aspekte wie der jüdische Humor, Musik und Tanz sollen als Teil der lebendigen jüdischen

Kultur in Deutschland verstanden werden.“

Um das zu erreichen, werden die Geschichte und die Gegenwart des Judentums sowie die Entstehung, Ausprägungen und Folgen von Juden Hass parallel auch im Geschichts-, Religions-, Politik- und Deutschunterricht behandelt.

Die Schüler finden die Ausstellung gut. So werde das Thema besser veranschaulicht als nur durch Bücher, sagt Haily Siedersleben. „Ich finde es traurig, was früher passiert ist, aber es ist gut, dass wir jetzt offener damit umgehen und man sich bei der Ausstellung auch informieren kann.“

Jasper Lotzing findet es ebenfalls wichtig, sich mit dem Judentum auseinanderzusetzen – auch schon im Schul-

unterricht. „Intoleranz ist mein größter Feind“, sagt er. Schon Kindern sollte etwas über Rassismus und Antisemitismus beigebracht werden, um dieses Land freundlicher zu machen.

Auch die Integration des Ausstellungsthemas in den Unterricht kommt bei den Schülern der Albrecht-Thaer-Schule gut an. Es finden Gruppenarbeiten und Präsentationen statt. Haily Siedersleben und Jacqueline Höft haben sich zum Beispiel mit den Essens- und Trinkvorschriften im Judentum beschäftigt und herausgefunden, dass Hühner-, Rind- oder Lammfleisch erst verzehrt werden darf, wenn es kein Blut mehr enthält. Das bedeutet, dass die Tiere beim Schlachten komplett ausbluten müssten. (kaj)